

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 18

Artikel: Weib, Frau, Gemahlin
Autor: Kellner, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-452331>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pöbelherrschaft

Das unverfälschte Lumpenpack
Will heut' die Welt beglücken —
Ein Ende sei's mit dem Geplack
Und mit dem krummen Rücken.
Die goldene Zeit sei eingekehrt,
Saullenzen könne jeder —
(Und wer sich frech dagegen wehrt,
Dem gerbt man grob das Leder.)

Und wenn kein Geld im Lande ist,
So wird geraubt, gestohlen —
Denn irgendwo muß doch der Christ
Sich so fein Sümmlein holen.
Und sparte wer und legte sich
Sein Geldlein auf die Kasse:
Enteignet wird's — es regte sich
Die „unterdrückte“ Masse.

Verbrecher da, Verbrecher dort,
Gesindel frech am Ruder —
Wie hat doch heut' ein jeder Ort
So seine eigenen Luder!
Doch will der Bürger sich der Brut
Sür allezeit erwehren:
So muß er wissen: Pack tun gut
Nur Knuten und Galeeren. Folbeticus

Weib, Frau, Gemahlin

Wenn man aus Liebe heiratet, wird man
Mann und Weib; wenn man aus Bequemlichkeit
ein Ehebündnis eingeht, Herr und Frau, und wer
aus Verstandesrücksichten heiratet, Gemahl und
Gemahlin. Das Weib liebt den Mann, die Frau
schont ihn und von der Gemahlin wird er ge-
duldet. Man hat für sich allein ein Weib, für
seine Hausfreunde eine Frau, und für die Welt
eine Gemahlin. Der kranke Mann wird von
seinem lieben Weibe gepflegt, von der Frau be-
sucht und nach dem Befinden erkundigt sich seine
Gemahlin. Das Hauswesen besorgt das Weib,
das Haus die Frau, den Ton die Gemahlin. Man
geht spazieren mit seinem Weibe, fährt aus mit
seiner Frau und macht Partien mit seiner Ge-
mahlin. Unseren Kummer teilt das Weib, unser
Geld die Frau und unsere Schulden die Gemahlin.
Sind wir tot, so beweint uns unser Weib, beklagt
uns unsere Frau und geht in Trauer unsere Ge-
mahlin. Max Kellner

Fünf Rappen billiger

Nur fünf? — Mein Knabe zählt bereits aufhundert.
Er steht noch herbwärts von dem fünften Jahr.
Wer ist erstaunt, daß es mich höchlich runderl,
Warum in fünfen Platten sieht Gefahr?

So groß ist doch bei uns ein jeder Kötter,
Daß er um fünfe nicht sich lumpen läßt.
Und ist er gar ein Bolschewikiötter,
Regt er noch fünf hinzu und schenkt den Rest.

Ob wohl der Platten Schweizer je gekannt?
Ich mein' im Griff, nicht nur im Wortturnier.
Den Berner Muß, den Leu, den Urstiller?
Er hat sie nur mit Worten angerannt.

Die Schweizer, meint der Platten, die sind faul,
In seinem Sinne hat er mehr als recht.
Auf Quatsch und Tratsch verstehen wir uns schlecht.
Uns fehlt des Plattens furchtbar großes Maul.

Doch stellt er sich dereinst zum Waffengang
Mit seinen Bolschewiken kurz und lang,
So wünsche ich als guter Mensch und Christ,
Daß ihm der liebe Herrgott gnädig ist. Karl Sag

Bestätigt

Pfarrer: 's ist eine undrissliche Zeit!
„Stimmt, 's chosf alles es Beidegäld!“

011110

„Wie schmeckt die Genfer Zigarre, Marke
„Völkerbund“?“

„Sim, ja! Sie brennt auch darnach!“ e

Das Tollhaus

Der kommunistische Aufruf in München schloß
mit folgender Phrase:

Nieder mit der kapitalistischen Bourgeoisie!
Es lebe das Proletariat!

Der propagandistische revol. Zentralrat:
gezeichnet: **Toller.**

Glücklicherweise war derselbe nicht von einem
Weiteren gefolgt:

gezeichnet: **Der Tollste.**
Geo U.

Akungs-Cantus der Söhne der Almamater Turicensis

O alte Surfenherrlichkeit,
Wohin bist du geschwunden?
Kein Mittagsstisch ist uns gericht',
Ein „Vetter“-Götti für uns spricht:
Kostlöffelet'n sind teuer!
Das weiß ein jeder heuer.
O jeram, jeram, jeram!
O quae mutatio reram!

Wir achten uns so durch — und wie!
Man ließ es sich nicht grämen!
Doch sollt' die Aristokratie
Sich schon ein bißchen schämen, —
Daß uns're Hochschul' betteln muß
Sür uns, — uns selber zum Verdruß!
Ein Frohgebau-Weisheits-Kasten
Stimmt schlecht zu Studios Saften!

Wir meinen, ein Studentenfraß
Wär' billig herzustellen!
Wir schleimmen nicht in Oberstraß,
's geht ohne Srikadellen!
's braucht öppis, das den Magen stärkt,
Wenn unser Geist gefeuert wird,
Wenn wir gebüffelt tüchtig,
Gehirnsubstanz ist flüchtig!

Möge er erbarmt sich ein Verein,
Ein Stadtrat der Studiosen,
Die nicht gesegnet sind mit Schwein
Und andern Preziosen!
Vielleicht geht gar ein Säckel um
Su Stadt und Land im Publikum;
Wir werden dann mit Liedern
Zum Lindenhof 's erwidern!
O jeram, jeram, jeram!
O quae mutatio reram! Samurhobi

Erlauchtes Gespräch

„Was, das ist Jhne z'viel für das Büßi, drei
Stranke-n-und füßg? Wann ich's meße und als
Chüngel verchaufe, so lös i fast 's Dreifach desür!“

Empfindsames Mailed

Sonnenschein folgt auf den Regen.
Sim, wir haben nichts dagegen.
Nur die dumme Frage: Wann?
Ob man es erleben kann?

O, daß wir es sagen müssen:
um den Lenz sind wir be-trogen!
Ach, das Wintereinerlei
dauerte bis in den Mai!

Bald schon stürzt sich wie ein Muni
auf den Wonnemond der Juni:
mit dem Schnee noch nicht am End',
kommt schon wieder Sonnenwend'.

Nächstes Monat, schöne Aussicht,
nächstes Monat, o wie lausicht,
kaum daß er geriet in Erab,
nimmt der Tag schon wieder ab!

Trübe stimmt das mein Gemüte
und ich frage mich im Liede:
Steht es mit dem Sommer wie's
mit dem Srieden: mau und mieß? Sips

Zum 1. Mai

Saft alli Jöhr zu gleicher Zit,
Wenn's Brühlig werde will,
Erhebt sich gäng der glihi Strit:
Sahrt's Tram oder stoh't's still?
Nu hör lönt's Trämterfeldgeschrei:
Mer fahrid nid am erste Mai!

I froge mich, was hangt au dra,
Ob 's Geld es bißli schwinnt —
I luege das als Hauptsach a,
Daß d' Sonne wider schint.
Drum lönd die ewig Händelei
Und fired Brühlig am erste Mai!

I gunn dem Tram de Serielag,
Worum au böses Bluet?
Er tät — säg eine, was er mag —
Nu andre Lüte guet.
Drum säge-n-i: Am erste Mai,
Staat, gib nu alle zämme frei!

Rueg, ob sich's dänn nid besser lebt,
I säg es ungeniert,
Als wemmer gäng sich 's Sei vorhebt
Und gäng sich schikanieret.
Drum Stadt und Staat, mach sürsi, hei! —
Wältfirtig sei der erste Mai! u. s.

Aus der Kur-Liste

Solf. Gz. Gzellenz, Gz. Doktor, Gz. Minister,
mit Samilie und Gz.-Dienerchaft. Geo U.

Die Wissenden

Herr (zu einem modernen Maler): Verzeihen
Sie, Herr Schneider, was stellt Ihr Bild eigent-
lich vor? — „Ja, wissen Sie: da müssen Sie
schon meine Kritiker fragen!“

Aus der Ferne

Du liebes deutsches Vaterland,
Wo einst auch meine Wiege stand,
Wie tief bist du gefallen,
Du Vorbild einst an Macht und Kraft,
In Künsten und in Wissenschaft
Das strebsamste von allen.

Einst Land der Ordnung und der Pflicht,
Im Denken und im Handeln schlicht,
Du Land des Rechts, der Treue,
O armes deutsches Vaterland,
Du stehst an des Verderbens Rand,
In Trauer und in Reue.

Kraftlos ist nun dein Bürgertum,
Vergangen ist dein Glanz und Ruhm
Aus fernen schönen Tagen;
Dein' Ehr' und Wehr sind Seindes Raub,
Er trat dein Banner in den Staub,
Dein Ansehn ist zerschlagen.

O deutsches Volk, aus deinem Leid
Erhebe dich, laß' Zwist und Streit
Und wehr' dem Steuerbrande;
Zum Recht, zur Arbeit kehr' zurück,
Neu schaffe das verlorne Glück
Dem treuen Vaterlande. E. G.

Redaktion, Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7.
Telephon Selnau 10.13

Bub

oder

Mädel?

Hochinteress., wissenschaftl.
Wegweiser v. Dr. J. B. Gatti,
prakt. Arzt. — Während des
Weltkrieges ist es gelungen,
Erhebungen zu machen, dass
heute das Geschlecht der Kin-
der v. den Eltern nach Wunsch
und mit weitgehender Sicher-
heit gewählt werden kann.
Geg. Einsendung v. Fr. 1.15
franko und verschloss-en zu be-
ziehen durch den V.riag: A.-G.
Jean Frey, Zürich 2.